

24. JAHRGANG 2018

AUSGABE #3

JUNI – AUGUST

wviw wiener
volksliedwerk

bockkeller



**wenan
hean**

Eigentlich sollte ich über das berauschende wean hean Festival schreiben.

Aber anderes quält mich mehr: Der nicht mehr aufzuhal- tende Sommer. Und die damit verbundene Angst vor der Badehosenzeit. Leider ist das erinnerte Selbstbild zumin- dest 20-30 Jahre jünger als die Realität. Und damals war ma schon ...!

Das seit vielen Jahren von der Mode vorgegaukelte Idealbild des Homo Sapiens (auch das ein Euphemis- mus) zeigt uns Typen, die man früher als Sujet für Hun- gerkatastrophen verwendet hätte.

Selbstverständlich ist es zum einen Teil Neid, der mich hier beflügelt. Zum anderen der Ärger über diese kör- perkultigen Ersatzreligionen, die Basen- , Körndel- und SalatblattladorantInnen, die mit hypermissionarischem Eifer ebenso permanent wie ungefragt ihre Ratschläge von sich geben, was, wie, wann und in welchen Dosen Nahrung aufzunehmen sei. Und dazu natürlich »Nah- rungsergänzung« in Form von Tabletten, Vitaminkapseln und, und ... natürlich Bio!!!

»Mens sana in corpore sano«, haben uns unsere Turnleh- rer eingetrichtert. Dieses römische Gebet, vor der Ge- burt eines Kindes, sollte die Götter bewegen, ein Kind mit einem gesunden Geist in einen gesunden Körper zu »schicken«. Keineswegs war damit eine Tatsache postu- liert. Sonst würden ja nicht so viele g'sunde Trotteln he- rumlaufen.

Fitnessclubs bzw. Workout-Center boomen. Den Wasch- brettbauch vor Augen, werden Gewichte, bei denen jeder Arbeitsinspektor erleichen würde, cool herum- geschupft. Auf der anderen Seite steigt die Zahl der Hamburger- und Pommfrittseater und damit die Aspiran- ten auf den 3XL-Holzpyjama (© R. Neuwirth). Das Jam- mern der Sargträger ist kaum mehr zu überhören.

In Sachen Körper polarisiert sich also die Gesellschaft zunehmend: Die fitten Untoten und die Trotz-alledem- Esser (& Trinker). Letztere Gruppe versucht sich damit zu trösten, dass wahre Schönheit von Innen kommt. Diese »Ich liebe mich so wie ich bin«-Therapie-Absolventen sind auch nicht ohne: Nix mehr Adonis und Aphrodite, sondern Hängebauchschwein als ästhetische Zielvorstel- lung des inneren Schweinehundes.

Dann gibt 's noch die Gruppe guter Menschen, die sich in ihrem dunklen (Fress-)Drange des rechten Weges wohl bewusst sind, wie es Goethe bereits, in Vorberei- tung meines Beitrages, zu formulieren versucht hat. Ich fürchte, dass ich zu denen gehöre: Tofu vor Augen und Backhendl im Magen. Und Pommes Fites.

Zum ewigen Leben selbst: Leider kann der menschliche Geist immer öfter mit der körperlichen Alterungsverwei- gerung nicht Schritt halten. Das führt zu der betrüblichen Tatsache eines zunehmenden »Dement samma in cor- pore sano«.

Vielleicht sollten wir 's doch gelassener angehen und den Rat der Bergpredigt befolgen: »Wer von euch kann mit all seiner Sorge sein Leben auch nur um eine kleine Zeit- spanne verlängern?« (Mt. 6, 27). Verkürzen offensichtlich.

– Herbert Zotti

23. Februar 2018 – Palermo – CD-Präsentation

Mit **folksmilch**

Ich habe Folksmilch einige Jahre nicht gesehen. Was ei- gentlich ein Fehler war. Aber bei der Fülle guter Musiker ist es einfach nicht möglich, permanent »am Ball« zu bleiben. Christian Bakanic am chromatischen Knopfakkordeon ist, vielleicht nicht nur physisch, die Mitte dieser Dreierforma- tion. Klemens Bittmann an der Violine ist auch als Sänger eine Klasse für sich: Der Stimmumfang, vor allem auch im eher humoristisch eingesetzten Diskant, lässt selbst Fari- nelli alt aussehen (ist er allerdings auch).

Dann noch Eddie Luis am Kontrabass, den er auch gele- gentlich als Perkussionsinstrument gebraucht. Dazu liefert er eine überaus sympathische und g'scheite Moderation. Über die Musik selbst – siehe weiter hinten – die CD-Re- zension über »Palermo«. Jedenfalls ein heiterer Abend mit erstklassigen Musikern, der (ziemlich laut) nach Fortsetzung ruft. – Hz

27. März 2018 – Treffpunkt Bockkeller

Mit **Neuberger Wirtshaus Trio, Steinberg & Havlicek**



Peter Havlicek und das Neuberger Wirtshaus Trio

Etliche Besucher sind eigens aus Neuberger nach Wien ge- reist, um dem Dreigesang von Hubert und Traude Holzer sowie Martin Veitschegger zu lauschen. Volkslieder aus Stei- ermark und Kärnten, klingende Landgeschichten, aber auch Jodler, die ins Gemüt sickern, standen am Programm. Trotz vieler Liedstrophen kam keine Minute Fadesse auf. Dass der Abend rundum lustig war, lag auch an der schlaun witzigen Moderation von Traude Holzer, der verbindenden Sängerin an diesem Abend. Wer es noch nicht weiß: Die Almhütte am Berg, in der die Neuberger Wirtshauskinder aufgewachsen sind, trug den Hausnamen Steinberg. Heute verkörpert Trau- de Holzer diesen Namen im Duo Steinberg & Havlicek. Die- ses bestens aufeinander eingespielte Duo schafft es sowohl traditionelle Volkslieder, altes und neues Wienerlied sowie Schlager und Chansons so zu verbinden, dass jegliche Gen- refrage hinfällig ist. An diesem Abend stand ein Block mit Berlinbezug im Fokus, der uns u.a. auf den Spuren von Zarah Leander und Hildegard Knef wandeln ließ. – Daniela Fuchs



Christian Bakanic
Klemens Bittmann
Eddie Luis

13. April 2018 – **Martin Spengler und die foischn Wiener**

Martin Spengler und seine foischen Wiener haben uns einen unvergesslichen Abend geschenkt. Es war das erste Konzert in neuer Besetzung. Marie-Theres Stickler, auch bekannt als Königin der Terzen, hat die Gruppe verlassen und sich gleich um Nachwuchs gekümmert. Der Ex-Extremschrammler Marko Živadinović ist das neue foische Wiener Gesicht und macht seinen Job richtig gut. Auch die sympathischen Konzertgäste verdienen es erwähnt zu werden. Sie haben nicht nur den Stecknadel-Test erfolgreich bestanden und Unmengen an CDs mit nach Hause genommen, sondern auch wunderschöne Gästebucheinträge hinterlassen: »Musik, die zum Herzen und von dort bis in die Zehen – und wieder hinauf in die Fingerspitzen geht!« Danke, besser könnten wir 's nicht schreiben!
– *Susanne Rosenlechner*



Marko Živadinović mit Martin Spengler
Martin Spengler
Manuela Diem
Manuel Brunner

wean hean

Nachlese 21.–27. April 2018

21. April – Festivaleröffnung: Testreihe Wienerlied



Im Uhrzeigersinn: Pünktlichkeit und Anarchie, Jelena Popržan (Madame Baheux), Wiener Wäsche & Herbert Zotti, David Stellner Duo

Ein Samstag, ein lauer Frühsommerabend, eine ehemalige Lokomotivfabrik und das nachmalige Technologische Gewerbemuseum, darin drei Spielorte: ein Beisl, ein »Flieger«-Raum, ein Konzertsaal; außerdem ein begrünter Innenhof, viele, sehr viele Besucher und das Allerwichtigste: sechs musikalische Wienerlied-Acts bzw. sechs völlig ungleiche Musikformationen, die unterschiedlichste Bezüge zum Wienerlied austesteten. Das war also, kurzgefasst, die 19. **wean hean** Eröffnung im WUK, dem alternativen Kulturzentrum in der Währingerstraße im IX. Bezirk.

Nochmals langsam der Reihe nach: Diesmal hat sich der Veranstalter, das Wiener Volksliedwerk, für die Festivaleröffnung eine geradezu farbenfrohe und zugleich experimentelle Programmierung ausgedacht, zugeschnitten auf einen Ort, der gemeinhin gerne von einer nonkonformistischen Szene frequentiert wird.

Und gerade in diesem Rahmen konnten auch die unverbesserlichen traditionellen Wienerlieder, Wiener Tänze und Märsche ihre Wirkung voll entfalten. Obwohl leider Lebzeit-Legende Kurt Girk krankheitsbedingt ausgefallen war, kam das klassische Wienerlied-Repertoire nicht leidenschaftslos daher. Mit Sänger Willi Lehner, Rudi Koschelu an der Kontragitarre und Marie-Theres Stickler am Knöpferl breitete sich im WUK-Beisl findiges, entflammtes Wiener Könnertum vor einem wohlgesottenen Wienerliedpublikum aus. Den WUK Flieger, einem länglichen, für Kammermusik geeigneten Raum, besuchte die Schreiberin dieser Zeilen zu jenem Zeitpunkt, als dort das David Stellner Duo seine Wienerlieder »plus« präsentierte. Mit feinem Gespür für Schmah und musikalisches Zusammenspiel sowie mit eigenen Liedern, die eine deutliche Handschrift des neuen Wienerliedes tragen,

haben David Stellner (Gitarre, Gesang) und Raphael Widmann (Geige, Gesang) samt Kurzauftritt der (see-)verwandten Gastsängerin auch diejenigen Herzen erobert, die das schwärmerische Spiel dieser Formation noch nicht kannten.

Zu diesem Zeitpunkt lag der offizielle, fast skandalöse Eröffnungsakt allerdings schon ein Stündchen zurück. Dieser gestaltete sich diesmal politisch und musikalisch derart vorlaut, dass ein paar Leute Reißaus nahmen, während sich andere köstlich amüsierten, laut applaudierten oder zum Nach- und Weiterdenken angeregt waren. Herbert Zotti hielt eine Eröffnungsrede, in der einiges an Fett abgelassen wurde, noch Kulturstadtrat Andreas Mailath-Pokorny konterte sympathisch und schwungvoll mit seiner Tante Anni, die die Mär vom Ursprung der Schrammelmusik im Waldviertel an ihn weiterzugeben wusste. Die Wiener Wäsche, die davor und danach im großen WUK-Saal aufspielte, hätte wahrscheinlich auch die Wiener musikaffinen Wäschermadln dazumal erstaunt aufhorchen lassen – um nicht zu sagen: komisch aus der Wäsch' schau'n lassen. Die vier hervorragenden Interpreten und Komponisten, Christof Dienz an der Zither, Matthias Loibner an der Drehleier, Lorenz Raab an der Trompete und Peter Rom an der Gitarre, hantieren mit zumindest für die Wienerliedszene ungewöhnlichen künstlerischen Mitteln, indem sie nicht nur ausgefallene Instrumente zusammenspannen, sondern Klangkonstrukte zaubern, die Historie, Zitate und Zeitgenössisches ins Zeitlose ohne Boden fallen lassen – faszinierend!

Und die darauffolgende neue Formation aus zwei Altbekannten der »wilden« Wienerliedszene ließen den künstlerisch anspruchsvollen Pegel vielleicht noch weiter in die Höhe schnellen. Hannes Löscher am Harmonium und Vincenz Wizlsperger als genialer Interpret servierten eine Mischung aus Sakralität und Profanität, die dem Hörer und der Hörerin literarisch-musikalisch unter die Haut gingen. Beide schreiben Eigenes oder gießen Literatur – etwa von Peter Ahorner, der im Publikum weilte – in zelebrierte Musik. Lesen Sie mehr über Pünktlichkeit & Anarchie in der CD-Rezension »wien liegt am meer« auf Seite 10.

Das Team von FOMP Vienna rund um das Energiebündel Yasmin Hafedeh alias Yasmo und der Band Bauer. Schläger.Wurf.Berger (Ralph Mothwurf, Andreas Lindenbauer, Reinhard Hörschläger) gab mit den Poetry SlammerInnen Franziska Holzheimer und Jonas Scheiner einen zugkräftigen Vorgeschmack auf die noch folgende **wean hean** Veranstaltung »Blitzdichtgewitter« im Stadtsaal.

Den stimmungsmäßigen Höhe- und finalen Schlusspunkt setzte jene Frauenformation, die vor geraumer Zeit den Austrian World Music Award eingeehmet hat: Madame Baheux, bestehend aus Jelena Poprzan aus Serbien, Ljubinka Jokić aus Bosnien, Maria Petrova aus Bulgarien und Lina Neuner aus Klosterneuburg, brachte neben schwingenden Balkanrhythmen und -klängen den einen, aber auch anderen gewichtigen Wienbezug ein, der die nicht vermessen Weiten des Wienerliedes zum performativen Akt werden ließ. – im

23. April – wean modean: Zu Gast bei Friedrich Cerha



attensam quartett, Friedrich Cerha mit Susanne Schedtler



»Waun i / da keisa / gwesn waa / daun hed i / ole maln / in da keantnaschdrossn / in da brodaschdrossn / und aum giatl / ausbrowiad / und noch a / hed i gsogt / es woa sea scheen / es hod mi sea gefreit« Mit dem wean modean Abend bei uns im Bockkeller hätte der Kai-

ser sicher auch seine Freude gehabt. Dieser Text, geschrieben von dem Wiener Dialektdichter Ernst Kein, ist nur einer von vielen »Weana Schbrüchn«, welche Friedrich Cerha für seine »Keintate« vertonte. Für **wean hean** hat der Komponist sechs kurze Stücke aus dem

Werk für Schrammelbesetzung arrangiert. Und wer könnte dies besser zu Gehör bringen als das attensam quartett? Mit Wolfgang Resch haben sich die MusikerInnen einen Opersänger geholt, der mit einem herrlich »motschgaden« Wiener Charakter die Texte rezitierte. Dass sich das Quartett genremäßig nach wie vor nicht in eine Schublade stecken lässt, zeigt das übrige Abendprogramm: Neujahrskonzertenerinnernde Strauss-Melodien ohne Schönbrunner Balletttänzer-

Innen im Bild waren ebenso Teil des Repertoires wie die gelungene und für manche Ohren vielleicht fordernde Uraufführung des Stückes »Schneehaserl« von Andreas Lindenbaum, der – so wie Friedrich Cerha – den Konzertabend als Zuhörer genoss. Und wer das Kleingedruckte im Programmzettel aufmerksam gelesen hat, freut sich nun mit mir auf die im Herbst 2018 erscheinende, neue attensam quartett CD. Juhu! – *Susanne Rosenlechner*

27. April – Das Buch der Tänze. Ödön von Horváth. Ungehörtes zum 80. Todesjahr



Das Böse Salonorchester extended und Sibylle Starkbaum



Nacht, blaue, blaue Nacht, südchinesische Märchenpracht – Un-Erhörte Reise durch den Orient

Ein Meilenstein der Horváth-Rezeption! »Das Buch der Tänze« verfasste Ödön von Horváth als 19-Jähriger für den 53-jährigen Komponisten Siegfried Garibaldi Kallenberg in München. 1922 erschien das Buch als Horváths erstes gedrucktes Werk. Es wurde einmal konzertant in München (1922) und einmal »mit großem Orchester und innovativem Bewegungstanz« in Osnabrück (1926) aufgeführt. Der klugen Initiative und akribischen Forschungsarbeit Dr. Susanne Schedtlers ist die Wiederbelebung dieser »Reise durch den Orient in sieben Bildern« zu verdanken. Sie grub Informationen über Kallenberg und die handschriftliche Originalpartitur aus, beauftragte Ramiro Garcia Corral mit der Transkription und Bearbeitung von vier Bildern für Kammerensemble und vernetzte die Mitwirkenden. Im vollbesetzten Bockkeller nahmen sie die Besucher – darunter Horváth-Forschende aus Graz, Wien und Murnau – mit auf die Reise. Für die optische Reise in die Zeit des Ausdruckstanzes sorgten Sibylle Starkbaum

und Silvia Both. Ihre skurril-überraschenden Aktionen waren perfekt auf die Musik abgestimmt, erzählten aber im Grunde eine eigene Geschichte, die nur bei »Die Perle« einen direkten Bezug zu Horváths Texten hatte. Das famos aufspielende Böse Salonorchester extended machte das so lange Un-Erhörte als akustische Zeitreise hörbar: Kallenbergs Musik erinnert an expressionistische Filmmusik der 1920er, zaubert zugleich eine märchenhaft-orientalische Atmosphäre und schafft einen überwältigenden Klangteppich für die textliche Weltreise von Ägypten über Kalkutta nach China. Die Rhythmik von Horváths Sprache verdeutlichte Wolfram Berger, der präzise zur Musik, unprätentiös und gerade dadurch überzeugend las. Besonders gelungen im Zusammenspiel mit Helmut Stippich am Klavier. Man wünscht dem Projekt mehr Aufführungen (vielleicht irgendwann in großer Originalbesetzung) und die weitere Bearbeitung der restlichen drei Bilder. Danke an alle für den unvergesslichen Abend.

Gabi Rudnicki (1. Vorsitzende Ödön-von-Horváth-Gesellschaft)

»Vergoldet scheint Erinnerung«

**Die Schriftstellerin und Wienerliedautorin
Hanna Maria Drack (1913–1988)**

VON IRIS MOCHAR

67 Liedtitel sind unter dem Namen Hanna Maria Drack bei der AKM gemeldet, weitere unter H. M. Drack und den Pseudonymen Toni Friedl und Jo Martin. Insgesamt 75 Liedtitel. Hanna Maria Drack hinterlässt ein umfangreiches Werk, das zum Teil nicht veröffentlicht bzw. nicht bei der AKM gemeldet und weitgehend unbekannt ist.

Auf der Website www.hannamariadrack.com kann man sich einen Eindruck über Leben und Werk der Autorin verschaffen, die Lyrik, Epigramme, Aphorismen, Haikus, Gedichtzyklen, Romane, Kurzgeschichten, Hörspiele, Feuilletons, Libretti, Heiter-Kritisches, Kindergedichte, Kinderbücher, Kinderlieder und viele Liedtexte verfasst hat. Zu manchen ihrer Liedtexte schrieb sie selbst die Melodie.

Im Zuge ihrer Bemühungen, das schriftstellerische und musikalische Werk ihrer Mutter in Erinnerung zu rufen, hat die Rechtsnachfolgerin Karola Drack dem Wiener Volksliedwerk biografische Skizzen, Lyrik, Liedtexte, Notenmaterial, Tonaufnahmen und weitere Unterlagen von und über Hanna Maria Drack zur Verfügung gestellt¹. Karola Drack beschreibt ihre Mutter als weltoffene Person, die für Frieden, Nächstenliebe, Solidarität und Völkerverständigung eintrat und die neben ihrer Rolle als Hausfrau und Mutter von vier Kindern im abgeschiedenen Almtal im oberösterreichischen Salzkammergut künstlerisch überaus produktiv war.

Für das Wiener Volksliedwerk besonders interessant sind vor allem die Schlager- und Wienerliedtexte, die aus Hanna Maria Dracks Feder stammen und die u.a. Hans Lang, Fritz Killer, Herbert Seiter, Ludwig Babinski, Georg Luksch oder Josef Felsingert vertont haben. Darüber hinaus gibt es eine Reihe an Heimatliedtexten, darunter z.B. »Gmunden, schöne Traunseestadt« (M: Joseph Moser). Zum »Scharnsteiner Heimatlied« aus dem Jahr 1951 komponierte Hanna Maria Drack auch die Musik. Hier thematisiert sie eskapistisch die Schönheiten jenes Ortes, der über 40 Jahre ihren Lebensmittelpunkt darstellte – gewissermaßen auch als »Kompensation eines realen Heimatverlustes«², wie Gerlinde Haid allgemein Grundzüge eines Heimatliedes charakterisierte.

Hanna Maria Drack wurde als Marie Elisabeth Johanna Börner im Jahr 1913 in der Kleinstadt Penig in Mitteldeutschland geboren. Sie begann bereits als Kind und Schülerin zu dichten. Nach einem Auslands-



Hanna Maria Drack nach einer Zeichnung von Johannes Margreiter



Single-Cover
Gmunden, schöne Traunseestadt
 Single-Cover *Man muß warten
 können auf das Glück*
 Noten-Cover *In Wien, da bleibt
 die Zeit ein bisserl stehn*

aufenthalt 1932 in England arbeitete sie 1933 in einem großen Unternehmen, der Peniger Maschinenfabrik, als Direktionsassistentin und Fremdsprachenkorrespondentin. Dort lernte sie den österreichischen Techniker Max Drack kennen, den sie 1941 heiratete. Eine Übersiedlung ins abgelegene Almtal folgte, wo sie die Schriftstellerei mit ihrer Hausfrauen- und Mutterrolle zu vereinbaren suchte. Tochter Karola Drack berichtet, dass ihre Mutter, eine »Koryphäe in Stenotypie«, über ausgezeichnete Fremdsprachenkenntnisse verfügte (Englisch, Französisch und Italienisch). Mit Jahresbeginn 1943 war sie erneut in Deutschland tätig, diesmal in Berlin, Angaben aus zweiter Hand nach in der Nachrichtenagentur »Europapress«, die nach der Gleichschaltung 1934 im Dienste des Nationalsozialismus stand. Hier habe sie übersetzte Meldungen immer wieder abwandeln müssen, was einen Gewissenskonflikt in ihr ausgelöst hätte, merkt Tochter Karola Drack an. Um Ostern 1943 kehrte sie wieder ins Almtal zurück³. Im selben Jahr kam ihr erstes von vier Kindern zur Welt und sie lebte und arbeitete fortan im Almtal. Ihre Heimatstadt Penig, wo sie aufgewachsen war, wurde nach 1945 sowjetische Besatzungszone und ab 1949 Teil der DDR. Hanna Maria Drack hat Penig nach 1945 nicht mehr besucht.

Insbesondere ab Ende der 1960er Jahre, als alle Kinder aus dem Haus waren, folgte eine rege schriftstellerische Tätigkeit. Kontakte und Vernetzungen zur Öffentlichkeit pflegte sie durch intensive Korrespondenz. Der beachtliche, zum Teil noch nicht gesichtete Briefverkehr mit Freunden und verschiedensten Persönlichkeiten im Nachlass zeugt davon. So stand sie auch mit einigen Komponisten, wie Robert Stolz, in Kontakt. Der Briefverkehr lässt darauf schließen, dass sie namhaften Komponisten Texte und Gedichte sandte, um ihnen diese zur Vertonung anzubieten.

Den bekannten Wienerlied-, Theater- und Filmkomponisten Hans Lang (1908-1992) bezeichnete Hanna Maria Drack als ihren »Hauskomponisten«, zu etlichen seiner Lieder schrieb sie den Text. Eines der bekanntesten aus dieser Zusammenarbeit ist das Walzerlied »Man muß warten können auf das Glück«, das einen Mann auf ein gelungenes Leben zurückblicken lässt - Heinz Conrad hat das Lied 1967 auf Schallplatte eingespielt⁴. Einige von Dracks Liedern haben einen direkten Wienbezug, so auch »In Wien, da bleibt die Zeit ein bisserl stehn«⁵. Hier wird textlich mit jener gängigen Vorstellung gespielt, die Wien Ende der 1960er Jahre mit einem besonderen Zauber aus vergangener Zeit umwehen lässt. Volkstümliche Lieder wie »Abend am Almsee«, »Wann i mal nimmer jodeln könnt« oder »I mecht mei Ruah« publizierten Hans Lang und Hanna Maria Drack meist unter Pseudonymen, die Bodenständigkeit verheißen bzw. die Autorenschaft einer Frau vernebeln sollten: Hans Lang zeichnete als Lois Wurzinger oder Hanna Maria Drack als Toni Friedl.⁶

Auch Fritz Killer (1905–1983), der sich u.a. als Arrangeur für Komponisten wie Robert Stolz, Franz Lehár oder Oscar Strauß einen Namen gemacht hat, verarbeitete eine Reihe von Dracks Texten zu Schlagern und Wienerliedern. Dass Drack ihr Handwerk verstand und wusste, welche Ingredienzien ein Wienerlied braucht, um Erwartungen des Publikums zu erfüllen, zeigt »Liebesbrief aus Wien« (1973), indem Wien als Erinnerungsort schmeichelhaft wachgerufen wird:

»Ich warte auf dich vor dem Stephansdom, bei dem alten Fiakerstand, dort treffen sich viele im Menschenstrom, dort hört man noch oft »Küss die Hand! Ich wünsch mir so sehr einen netten Tag, weil wir uns so herrlich versteh'n, denn es gibt gar nichts Schön'eres als Arm in Arm mit dir durch die alten Gasen zu geh'n.«⁷

Aus demselben Jahr stammt das Lied »Die Wiener U-Bahn«, das in Hinblick auf die offiziell 1978 eröffnete U1 aus der Sicht eines Landbewohners die Zukunft der U-Bahn als große Autokonkurrentin thematisiert.⁸ Ein weiteres, sich in dieser Zeit im Aufschwung befindliches Personentransportmittel verarbeitet Drack aus männlichem Blickwinkel: Das Flugzeug wird zum idealisierten Arbeitsplatz der »so entzückend[en]« Stewardess, die ihre Gäste vielsprachig verwöhnt.⁹

Viele (Heimat-)Texte von Drack lassen einen Vergleich mit den Genres Heimatfilm und Heimatdichtung zu, die bis in die 1970er Jahre produziert wurden und ihr Publikum fanden. Einer vom Krieg geprägten und gezeichneten Nachkriegsgeneration diene eine heile Welt in Form der ländlichen Region, in der zwischenmenschliche Beziehungen von Freundschaft, Liebe und Familie geprägt seien, als Projektionsfläche für eine Sehnsucht nach Ruhe und Ordnung. Damit Hand in Hand ging mitunter auch der Wunsch nach gebremsten und verzögerten Modernisierungsbestrebungen. Hier fügt sich auch das Bild ein, das wir in Selbst- und Fremddarstellungen von der Schriftstellerin bekommen: Familiensinn, Bescheidenheit und Anständigkeit, Fleiß, friedliches Miteinander und ein großer Sinn für die kleinen Freuden des Lebens und die Natur gehörten zu jenen Tugenden, die die Rückkehr oder das Verharren der Frauen in traditionellen Gesellschafts- und Geschlechterverhältnissen in der Nachkriegszeit und im Wiederaufbau beförderten. Mit ihrem zurückgezogenen und zugleich schöpferisch ersprießlichen Leben am Land fügte sich die im Stillen wirkende Schriftstellerin in ein konservatives und zugleich zivilisationskritisches Wertebild ein. Auch wenn Hanna Maria Drack keine Blut- und Bodenliteratur schrieb, so stand sie doch auch im Schatten dieser, wie ihr Roman »Ruf der Scholle« aus dem Jahr 1972 zeigt.¹⁰

Heimatbezogene Themen finden in der volkstümlichen Musik, die ab Mitte der 1970iger Jahre ihren

kommerziellen Erfolgskurs einschlug, gewissermaßen ihre Fortsetzung. Hanna Maria Drack kreuzte durch die Beisteuerung volkstümlicher Liedtexte diesen Kurs immer wieder, wie z.B. Plattencover des von Ewald Münzer 1971 gegründeten »Original Ligister Trio« oder von Edda Hochkofler und dem »Berglandecho« vor Augen führen.

Die Autodidaktin hinterlässt ein facettenreiches schriftstellerisches Werk, das, ausgebreitet in vielen Büchern, Anthologien und Vertonungen, zur weiteren Erkundung und Vertiefung vorliegt. Abschließend lassen wir Hanna Maria Drack zu Wort kommen. In nachfolgendem Gedicht legt sie jene Möglichkeit im Umgang mit Erinnerungskultur dar, die einer zu drastischen Realität und ihren Anforderungen mit Illusionen auszuweichen versucht:

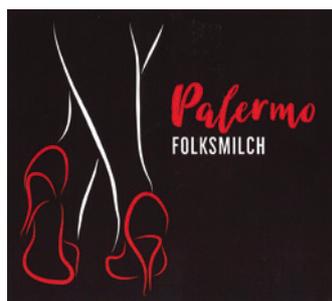
*Vergoldet, scheint Erinnerung zu leben,
so lange, bis auch wir vergehn -
vielleicht im Jenseits auferstehn
und rüsten für ein neues, gutes Streben.
Zieht nicht die feinen, golddurchwirkten
Fäden
Aus jenem Wort VERGANGENHEIT!
Sie helfen, unsre Erdenzeit
erträglicher zu machen einem jeden.¹¹*

- 1 Die Materialien sind im Archiv des wvlw einsehbar.
- 2 Gerlinde Haid, Art. »Heimatlied«, in: Oesterreichisches Musiklexikon online, 06.05.2001, Zugriff: 27.03.2018 (https://www.musiklexikon.ac.at/ml/musik_H/Heimatlied.xml).
- 3 Brief von Karola Drack an das Wiener Volksliedwerk (Iris Mochar), 22.03.2018. Fundierte Recherchen zur Tätigkeit Hanna Maria Dracks im Jahr 1943 stehen noch aus.
- 4 Man muss warten können auf das Glück, T: Hanna Maria Drack, M: Hans Lang, Hermann Scheider Musikverlags KG 1966, Archiv wvlw; 7" Single Heinz Conrads - Man muss warten können auf das Glück / Bassena, Label: Amadeo 21358.
- 5 In Wien, da bleibt die Zeit ein bisserl stehn, T: Hanna Maria Drack, M: Hans Lang, Eberle Verlag 1969, Archiv wvlw.
- 6 Alle drei erschienen im Hermann Schneider Musikverlags KG, o.J., Archiv wvlw.
- 7 Liebesbrief aus Wien ... Wienerlied, T: Hanna Maria Drack, M: Fritz Killer, Bosworth 1973.
- 8 Die Wiener U-Bahn (Mir warten schon so auf die U-Bahn), T: H.M. Drack, M: Fritz Killer, Belvedere Musik 1973.
- 9 Kleine Stewardess ... Moderato Fox, T: Hanna Maria Drack, M: Fritz Killer, Fr. Dietz-Produktion 84 Regensburg.
- 10 Hanna Maria Drack: Ruf der Scholle, Wien: Moldavia Verlag o.J. [1972] (=Grüner Roman, Bd.63). In dem Roman wird das Bäuerliche als ursprüngliche, naturhafte Lebensform favorisiert und eine Landschaft gezeigt, die vom Zweiten Weltkrieg und von der Urbanisierung gleichsam verschont geblieben sei. Der Roman ist in der Taschenbuchreihe »Grüner [Agrar Post] Roman« als Band 63 von 65 erschienen. In dieser Reihe wurden zwischen 1960 und 1973 vorwiegend Berg- und Heimatromane publiziert.
- 11 Hanna Maria Drack: Vergoldet scheint Erinnerung. Eine Auswahl an Veröffentlichtem und Unveröffentlichtem, hrsg. v. Karola Drack und Roman Roček, Wien: Edition Triglav 1990.



pünklichkeit & anarchie:
wien liegt am meer
 Loew029 © p 2018, erhältlich
 unter www.loewenhertz.at
 € 15,- plus Versandkosten

Irgendwie erinnert mich der Titel an unsere 2016er wean hean Veranstaltung *Österreich, das Meer und die Sehnsucht nach der Ferne*. Viele dachten der Titel bezeichne ein neues Ensemble, wurde so vielerorts zitiert und ging damit in die Geschichte des Festivals ein. Fest steht: Der Verlust des österreichischen Zugangs zum Meer aufgrund politischen Weltgeschehens sitzt nach 100 Jahren immer noch tief. Nun haben sich zwei kundige, der Wienerlied- und Jazzszene wohlbekannte Herren, nämlich Vincenz Wizlsperger und Hannes Löschel, dem Thema gewidmet. Zu diesem Zwecke gründeten die beiden ein neues Duo namens »pünklichkeit & anarchie«. Nein, kein Schreibfehler, das »t« ist einer grafischen Notwendigkeit halber geopfert worden, vergleiche das Uhrensujet auf der Innenseite des Covers. Ist die orthografische Anarchie also schon wegweisend? Ja und nein. Das musikalische Konzept der 15-Stücke-CD ist verblüffend einfach und genial: Löschels Harmonium begleitet den vortrefflichen Gesang des Herrn Wizlsperger, ab und an erklingt auch eine schauerliche Kinderelektrogitarre und das bekannte Euphonium des Sängers. Mit zwei von Löschel in Musik gesetzten Gedichten von Theodor Kramer ehren die beiden den niederösterreichischen Dichter, der heuer vor 60 Jahren starb (1 und 13). Das Titelstück *wien liegt am meer* (2) ist von Peter Ahorner und eine herrliche Liebeserklärung an die Donau: [...] »waunst in da r wöhn bist liegt wien am meer // und host gnua eineglaht bist du auf deine art // ein wiena hanseat und ohne zweife // aum genseheife wie ich ein admiral«. Es gibt leider kein Booklet, wo man so etwas nachschauen kann, da muss man schon die Versschmiede direkt anfragen, um diese Kleinode korrekt zitieren zu können. Für *stiller marsch* (3), *die probleme* (4) – das Kollegium Kalksburg lässt grüßen –, *hamburg* (11) – Hans Albers forever! – und *mariella* (14) zeichnet Wizlsperger auch als Texter verantwortlich bzw. als wienerischer und eigenwillig sprachgewandter Adapteur der englischen Texte von Leonhard Cohen (*take this waltz*, 8) oder Procul Harum mit a *whiter shade of pale* (9), einem der erfolgreichsten Stücke der Rockmusik aus dem Jahre 1967, bei dem es auch irgendwie um das Meer geht. Auf jeden Fall gibt es ein breites Spektrum: Antonio Fian (*vermächtnis*, 6), William Butler Yeats (*drinkin song*, 10), Peter Ahorner (s.o. und *oaschloch to go*, 5), wortreiche Gegenwartsanalysen oder eben der sentimentale Griff in die Kiste der Lieblingsstücke. Herrliches präsentiert Hannes Löschel neben den Vertonungen von Liedtexten an Instrumentalem: J.S. Bach (*inventio IV*, 7), *landeler* (12) und *erzherzogstrauer* (15). Früher hätte ich als Musikethnologin geurteilt: Sattsam in der Tradition verbleibend, aber doch souverän im Heute angekommen. Heute sage ich: leiwand, die ganze Scheibe, aber so richtig! – SuS



Folksmilch: *Palermo*
 FM0819 p 2017, erhältlich bei
 Preiser Records
 € 17,90 (inkl. Versandkosten)

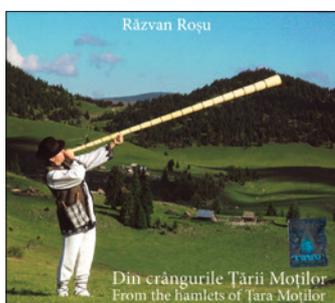
Man weiß ja nicht, was drei noch nicht so alte Musiker zu dieser Reise in den Süden verführt hat. Jedenfalls schrecken sie vor nichts zurück: Auf Track 1 wird Mozart südlich verkatzt. Er hätte es wahrscheinlich genossen. Dann geht 's mit der EAV ab nach Palermo. Hier kann sich Klemens Bittmanns Diskant voll austoben. Die EAV (für die Jüngeren und jene, die 's schon vergessen haben: Erste Allgemeine Verunsicherung) kommt noch einmal mit »Fata Morgana« zu Wort. Eine sehr schöne Komposition von Christian Bakanic ist »Umbria« – Track 3. Drei Stücke stammen von Astor Piazzolla. Auf Track 8 ist die wunderbare (Gast-) Stimme von Christiane Boesinger zu hören, die bereits gegen Ende von Track 7 ein wenig mitsingen darf. Die CD endet mit Lehárs »Gern habe ich die Frauen geküsst«. Ich fasse zusammen: 11 Tracks, Mozart-Palermo-Umbrien-Sahara-Argentinien-Lehar. Klingt etwas verrückt – hört sich aber toll an. Könnte eine meiner Lieblingsplatten werden. – hz



Bohatsch & Skrepek: *Buazlbam*
 © 2018, LC04449, erhältlich
 unter helmutbohatsch.net
 € 18,50 (inkl. Versandkosten)

»Bohatsch und Skrepek« also wieder: 7 Jahre nach »Alles in Butter« und 14 Jahre nach »Alles Liebe« ist jetzt die dritte CD des Duos erschienen, das wie Simon&Garfunkel, Kruder&Dorfmeister und andere seine Energie lieber in die Musik als in die Kreation eines Namens steckt. Gut so, und doch ist das slawisch Wienerische der beiden Familiennamen auch ein wenig Programm. Die Stimmung schwankt zwischen Weltverdruss und einer Lebenslust, die sich ihres Ablaufdatums bewusst ist. Der Opener »I sitz« ist die Idylle eines auf der Hausbank in der Sonne sitzenden Altbauern, der die Stürme des Lebens hinter sich hat: »I sitz so gern und schau in d' Luft ...« Aber der Schein trügt, die Leidenschaft lockt, der Hafer sticht noch immer. Mit dem treibenden Groove von Skrepeks virtuos mit unglaublicher Verve gespielter Kontragarre wird von einer heimlichen, gefährlichen Liebschaft erzählt (»Die Liebenden hinterm Licht«), noch immer werden die titelgebenden »Buazlbam« geschlagen, eine Nummer, die ohrwurmverdächtige Mitsingqualität, eine mit technischer Bravour gespickte Stride Gitarrenbegleitung und ein wenig abschließende Mi-

santhropie unter einen Hut bringt («... vielleicht wäu 's ohne Menschen bessa woa ...»). Musikalisch dominiert ein milder Mollton die meisten Lieder, den Klang prägen neben der Kontragitarre Melodica und Akkordeon, stilistisch reicht die Bandbreite vom Wienerischen über französische Musette-Anklänge bis zum Bossa Nova, immer geschmackvoll und ohne Schnörkel präsentiert. Über allem liegt das Licht der Abendsonne, und da kann es schon vorkommen, dass der dabei genossene Sundowner einen veritablen Kater erzeugt («Ganz automatisch»), und doch stürzt man sich daraufhin wieder ins volle Leben, in dem sich »Una Cosa Especial« ganz selbstverständlich auf »... daun is des Leb'm geradezu ideal« reimt. Schön, dass das Leben nicht nur eine Seite hat, sondern zwei: Bohatsch und Skrepek. – *Oskar Aichinger*



Răzvan Roșu:
Din crângurile Țării Moșilor From the hamlets of Țara Moșilor
RNF Nr. 17332/12.12.2017,
erhältlich unter
razvan_motzu@yahoo.com

Der siebenbürgische Volksmusiker und Anthropologe Răzvan Roșu kennt die traditionelle Musik des Motzenlandes seit seiner Kindheit. Das Motzenland ist eine landschaftlich reizvolle Bergregion in Transylvanien (Rumänien), deren Bewohner sich in meist geschlossenen Dörfern im Tal oder verstreuten Höfen in den Bergen, umgeben von idyllischen Wiesen, hauptberuflich mit Viehzucht und Holzarbeit verdingen. Das CD-Cover gibt diese eindrucksvolle Landschaft wieder, in der sich die Alphornrufe, gespielt von Răzvan Roșu, ihren Weg zur gegenüberliegenden Bergseite zu suchen scheinen. Neben seinen Südosteuropastudien hat Răzvan Roșu ausgiebige Feldforschungen insbesondere in dieser Region betrieben. Während einiger Sommer hat er vor Ort intensiv den Hirtenflötenklängen gelauscht und versucht die ganz spezielle Art zu singen zu erkunden. Auf diese Weise konnte er seine eigenen Musikerfahrungen mit dem Wissen um und Streben nach Forschung verquicken. Gemeinsam mit seinem Bruder Bogdan auf der Geige und Petrică Zele an der Trommel schafft er es mit dieser CD, die regionalen Besonderheiten der Musik des Motzenlandes von Überlieferungsträgern in die heutige Zeit zu holen und eine außerordentliche Dokumentation zu liefern, die an die 30 Spielminuten umfasst. Ulrich Morgenstern, Universitätsprofessor für Geschichte und Theorie der Volksmusik an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, schreibt dazu im Inlay der CD: »The publication of this CD might be of interest for the international research community, not only because the traditional music from Țara Moșilor is not well known, but also because it kept many characteristics of older layers which are preserved only in a few areas of the Carpathians Highlands.« Die CD wird mit fanfarenhaften Alphornsignalen eröffnet und geschlossen. Dazwischen liegen 10 Lieder und Instrumentalstücke. Besonde-

re Aufmerksamkeit erregen jene Flötenklänge, zu denen eine zweite, wohl in die Flöte hineingesungene Stimme erklingt. Diese oftmals dissonante zweite Stimme erweckt den Eindruck, ein Brummer würde im Rhythmus der Flötenmelodie mitschnurren. Dann wieder wird mit heller Stimme ein Tanzlied angestimmt, in dem Gesang und Flöte abwechseln. Andernorts wird einstimmig jene Geschichte vom österreichischen Kaiserhaus erzählt, das im Konflikt mit den Ungarn die schützende Hand über die Motzen ausgebreitet haben soll – dieser Mythos vom guten Kaiser fand in Liedern wie »The emperor sent a brief« seinen Niederschlag. Im zweiten Teil der CD (Track 6–11) sind Lieder und Tänze zu hören, in denen die Trommel im Grundschatz pulsiert und die Geige im Ostinato die Flötenmelodien begleitet. Für unsere Dur-Moll geprägten Ohren liegt die Tonalität dieser bisweilen archaisch anmutenden Melodien außerhalb unserer Hörgewohnheiten. – Nicht nur Spezialisten und Forscher sollten jedoch dann und wann ihre Hörgewohnheiten weiten. – *im*

»Ich denke ja gar nichts, ich sage es ja nur« **Ödön von Horváth und das Theater**

Ausstellung im Theatermuseum 15.3.2018–11.2.2019



Eine Ausstellung, die man sich ansehen sollte. Sowohl wenn man Horvath kennt und schätzt als auch wenn man sich an sein Werk »heranmachen« möchte. Die Kenner finden einige durchaus interessante Exponate. Die Horvath-Neulinge werden vorerst einmal emotional »mitgenommen«. Im Hof begrüßt eine Schaukel, dann geht man durch Oskars Fleischerei, mit einem Sauschädel in der Vitrine und darauf gestelltem Bildschirm, mit Qualtinger und den Wienerwaldgeschichten. Ein Raum, in dem ein Eindruck von der »Murnauer Saalschlacht« im Jahr 1931 (Nazis sprengen eine Veranstaltung der Sozialdemokraten) mit Hilfe umgekippter Tische und zerdepperter Bierkrüge vermittelt werden soll, folgt. Trotz der an sich umsichtigen und guten Ausstellungsarchitektur ist die Unähnlichkeit mit dem Kirchmeier-Saal frappant. Es soll also Emotion und Bedrohung (natürlich auch aktuelle – und nicht nur durch herabfallende Äste, wie sie uns in der Eingangshalle beziehungsreich begegnen) unserer bürgerlichen Gemütlichkeit vermittelt werden. Gelingt teilweise. Im zweiten großen Ausstellungsraum begrüßt ein stilisiertes Kettenkarussell und eine Ladenzeile. Die Exponate sind vielfach in Heurigentisch-Vitrinen platziert, was das Lesen durch Lichtreflexionen nicht immer einfach macht. Aber das stört den positiven Gesamteindruck nicht. Weitere Informationen: theatermuseum.at – *hz*

Musikanten-Stammtisch

Jeden Dienstag (außer Juli–August):
Heuriger Hengl-Haselbrunner 1190, Iglaseegasse 10,
20.00 Uhr, Tel: 320 33 30, office@hengl-haselbrunner.at

Weana Spatz'n Club

Mit Rudi Koschelu und Fredi Gradinger
Jeden 1. Mittwoch im Monat: Schutzhaus Waidäcker
1160, Steinlegasse 35, 19.30 Uhr, Tel: 416 98 56

Wiener Halbwelten

Roland Sulzer (Akkordeon), Peter Havlicek (Kontragitarre) und
ein Überraschungsgast
Jeden 1. Donnerstag (außer Juli & August): Café Prückel
1010, Stubenring 24, 19.00 Uhr, Tel: 512 61 15, prueckel.at

Mitten im Dritten

Norbert Haselberger (Kontragitarre) &
Herbert Bäuml (Harmonika)
Jeden 1. und 3. Donnerstag: Café Restaurant Alt-Erdberg
1030, Fiakerplatz 8-10, 19.00 Uhr, Tel: 941 95 92

Anlässlich des 80. Todesjahres von Ödön von Horváth
im Kabinetttheater

Das abgebrochene Drama



**Unfertige Stücke von Grabbe bis Grillparzer, von
Horváth bis Bauer**

Im Zentrum der Produktion steht Horváths »Original
Zaubermärchen in 2 Szenen« mit einem nachfolgenden
Monolog von Thomas Arzt.

Mittwoch 6. Juni, 20.00 Uhr
Donnerstag 7. Juni, 20.00 Uhr
Samstag 9. Juni im Rahmen des Festivals *WIR SIND
WIEN* um 17.00 und 20.00 Uhr (Letztere ausverkauft)

Karten: €27,-/16,- (ermäßigt)
reservierung@kabinetttheater.at

Tommy Hojsa & Rudi Koschelu & Willi Lehner

Jeden 2. Donnerstag: Hotel-Restaurant Fritz Mataushek
1140, Breitenseer Straße 14, 19.00 Uhr, Tel: 982 35 32

Tommy Hojsa und Rudi Koschelu

Jeden 2. und letzten Freitag im Monat: Herrgott aus Sta
1160, Speckbachergasse 14, 19.30 Uhr, Tel: 486 02 30

Wienerliedstammtisch - alle singen mit

Mit Josef Stefl (Harmonika) und Harry Matzl (Kontragitarre)
Jeden 3. Montag im Monat: Gastwirtschaft »Zum Sieg«
1020, Haidgasse 8, 19.00 Uhr, Tel: 21 44 653

Rudi Koschelu & Kurt Girk & Marie Theres Stickler

Jeden 3. Mittwoch im Monat: Am Predigtstuhl
1170, Oberwiedenstraße 34, 19.30 Uhr, Tel: 484 11 56

Roland Sulzer - Singen und Dudeln beim Prilisauer

Jeden 3. Donnerstag im Monat: Restaurant Prilisauer
1140, Linzer Straße 423, 19.00 Uhr, Tel: 979 32 28

Marie Stickler und Rudi Koschelu

Jeden 1. und 3. Montag im Monat: Zur blauen Nos'n
1160, Johann-Staud-Straße 9a, Tel: 914 81 58

Die drei Freunderln

Herbert Bäuml (Akkordeon, Gesang, Josef Sitka (Gitarre, Ge-
sang), Rudolf Schaupp (Kontrabass, Gesang)
Jeden 4. Dienstag (außer Juli und August): Restaurant Prilisauer
1140, Linzer Straße 423, 19.00 Uhr, Tel: 979 32 28

Roland Sulzer & Christoph Lechner & Karl Zacek

Jeden letzten Donnerstag (außer Juli und August): Café Freud
1090, Berggasse 17, 19.00 Uhr, Tel: 310 78 26

16er Buam

Donnerstag, 7. 6., 5. 7., 2. 8. 2018: Buschenschank Taschler
1190, Geigeringasse 6, 19.30 Uhr, Tel: 0664 447 13 96,
Eintritt frei - Schmattes erbeten
weitere Termine unterdaswienerliedlebt.at

12. Schrammel.Klang.Festival

Von Wien zum Balkan

Musik - Natur - Theater
6.-8. Juli 2018 in Litschau am Herrensee (Niederösterreich)
www.schrammelklang.at

Der Kultur.Sommer.Semmering 2018

30. Juni bis 2. September 2018 im Kurhaus Semmering &
Südbahnhotel
kultursommer-semmering.at

Bitte überprüfen Sie alle Termine telefonisch!
Bei Redaktionsschluss sind sie stets auf dem neuesten Stand,
für den wir jedoch keine Gewähr übernehmen können.

Volkskultur als Dialog

Erbschaften II

22.-25. August 2018, Hotel Magerl Gmunden

Der Begriff Erbschaften folgt einer Idee, die in das Denken der Moderne gehört. Diese Moderne findet und erfindet derzeit intensiv mit Begriffen wie Erinnerungskultur, immaterielles Erbe oder »Heritage« ihre eigenen Herkunftsgeschichten in Mustern der Kontinuität. Gedächtnis und Vermächtnis liegen nah beieinander. In diesem Sinne erscheinen Volkslied, Volksmusik, Volkstanz, Mundart, Tracht, Brauchtum ... in nationale und regionale Repräsentations- und Identitätsmuster implementiert. Bei der Sommerakademie 2018 stehen die Volksliedwerke und die Neuaufstellung des 1904 gegründeten Unternehmens nach 1945 im Mittelpunkt. Seit der »Stunde Null« haben die Volksliedwerke der Bundesländer unterschiedliche Schwerpunkte ihrer Arbeit entwickelt und unterschiedlich gewichtet. Die Aufgaben gehen von Sammlung, Archivierung, Forschung und Pflege bis hin zu einer professionellen Kultur- und Musikvermittlung in zeitgenössischen Kontexten. Alle diese »Äste« sind gemeinsam zu Alleinstellungsmerkmalen der Volksliedwerke geworden. Dabei haben sich nach 1945 Traditionslinien ausgebildet, die eng an Maßgebenden Persönlichkeiten orientiert sind und sich regionaler Programmatik verpflichtet fühlen. Derartige StilbildnerInnen als ProduzentInnen von Traditionslinien haben mit Hilfe einzelner Merkmale, wie Rhythmik, dominierenden Instrumenten, spezifischer Melodieführung, Aufführungspraxen, Stile markant gemacht und oft auch pädagogisch neu gedeutet. Ihre Dokumentationen und Liederbücher durch typische Stile ausgezeichnet und daher als unverwechselbar, »eigen« deklariert, sind nicht selten zu regionalen Erkennungszeichen geworden. Dazu gibt es eine Diskussion mit Peter Moser aus Tirol, Peter Windhofer aus Salz-

burg, Volker Derschmidt aus OÖ. und Hermann Fritz aus Wien und OÖ.. Gefragt ist die Rolle prägender Persönlichkeiten der Volkskultur in der 2. Republik und die Frage, wo und wie es wirklich Neuanfang gab. In diesem Zusammenhang ist auch die Frage nach dem Einfluss verwandter Wissenschafts- und Bildungseinrichtungen zu stellen. Dazu findet eine Exkursion nach Ebensee statt. Ein Besuch im Zeitgeschichte Museum behandelt die Geschichte der Region zwischen 1915 und 1955, das Museum Ebensee zeigt das Kulturerbe der Region. Neben Kontinuitäten gilt das Interesse der Tagung auch Brüchen, die man als Neuansätze verstehen kann und die heutzutage mit »Paradigmenwechsel« benannt werden. Die neuen Perspektiven und Orientierungen von sich verändernden Gesellschaften seit 1945 lassen sich auch als Chancen für Potentiale der Volkskultur formulieren. Solche Potentiale liegen etwa in der Reflexion über Medien und deren Inhalte, am Interesse an neuen oder sich ändernden Zielgruppen sowie neuen Aufführungspraxen, Orten und Anlässen, über die wir diskutieren wollen.

Zur Sommerakademie laden wir VertreterInnen von volkulturellen Verbänden, Initiativen und Einrichtungen sowie MusikerInnen, SängerInnen und TänzerInnen, PädagogInnen, Studierende, KulturwissenschaftlerInnen, VertreterInnen aus Wirtschaft und Tourismus und alle an der Volkskultur interessierten Personen ein, einen Dialog über die Facetten der Volkskultur zu führen.

Details zum Programm unter: volksliedwerk.at



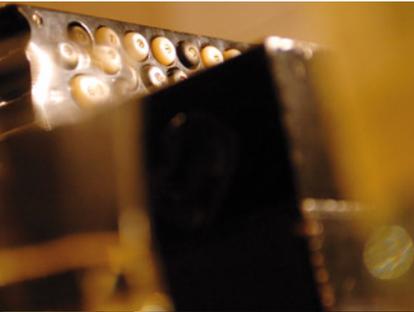


7., 14., 21., 28. Juni 2018 | Jeweils 19.00 Uhr
Singen im Sommer

Mit **Herbert Zotti und Christine Enzenhofer**

Das Wiener Volksliedwerk hat mit seinem »Offenen Singen« im Rhythmus der vier Jahreszeiten einen Trend entfacht. Menschen aller Generationen und unabhängig von Stand und Begabung treffen sich am idyllischen Stadtrand von Wien, um mit Leiter Herbert Zotti und Christine Enzenhofer unbefangen zu singen: Wienerlieder, Volkslieder, Schlager, Operettenmelodien ...

Bei schönem Wetter ab 18.00 Uhr Grillen im Garten (Selbstversorgung). Eintritt: EURO 2,- / Eintritt frei für Mitglieder wvlw



Jeden ersten Montag im Monat (außer Juli/August): 4. Juni 2018 | 19.00 Uhr
Schrammel-Montag



Mit **Neue Wiener Concert Schrammeln u.a.**

19.00 Uhr: Konzert NWCS / 20.00 Uhr: Offene Runde für Schrammelmusikanten

Jeden 1. Montag im Monat findet im Bockkeller ein Schrammel-Stammtisch statt. Im ersten Teil konzertieren die Neuen Wiener Concert Schrammeln, im zweiten Teil sind alle Schrammelmusiker herzlich zur Mitwirkung eingeladen. Die Brüder Johann und Josef Schrammel spielten sich Ende des 19. Jahrhunderts innerhalb weniger Jahre in den Olymp der Wiener (Volks-)Musikelite und wurden noch zu Lebzeiten Legende. Quartettbesetzungen mit zwei Geigen, Kontragarre, Klarinette oder Knopfharmonika nannte man in Wien fortan »Schrammelquartett«, ihr Repertoire aus Tänzen, Märschen und für Quartett arrangierten Wienerliedern »Schrammelmusik«. Das Wiener Volksliedwerk mit seinem Prachtsaal im ehemaligen Vorstadtgasthaus ist seit mehr als 20 Jahren Austragungsort und Initialzündung für die Wiener Volksmusik – mit konzertanter Situation (ohne Heurigenlärm), aber schon mit Wein und Brot ...

Neue Wiener Concert Schrammeln: Violine: Peter Uhler, Johannes Fleischmann, Niki Tunkowitsch / Chromatische Knopfharmonika: Helmut Stippich, Walther Soyka / Kontragarre: Peter Havlicek

Eintritt: EURO 13,50 / 11,50 (Mitglieder wvlw) / 9,- (Schüler, Studenten)

Gefördert durch die Bezirksvertretung Ottakring, Bezirksvorsteher Franz Prokop



Dienstag, 26. Juni 2018 | 19.30 Uhr
»Sie wünschen? Wir spielen!«

Mit **Aniada a Noar**

Ein tollkühnes Unterfangen, ein Balanceakt ohne Netz. Jeder Abend einzig und unwiederbringlich. Sie wählen aus 36 Jahren Noarn-Musikgeschichte ihre Lieblingsstücke aus, unmittelbar vor dem Konzert. Wir spielen sie.

An jedem Abend werden Wolfgang Moitz, Bertl Pfundner und Andreas Safer circa 22 Stücke zur Aufführung bringen, aber so genau wissen sie es selber nicht. Das Voting für die einzelnen Nummern ergibt die Reihenfolge des Programms, das live vor den Ohren des Publikums entsteht. Weder das Auditorium noch die drei auf der Bühne wissen, welches Lied, welcher Tanz an diesem Abend zu welchem Zeitpunkt erklingen werden. Man könnte auch Impro-Musik dazu sagen. Für ein paar Überraschungen sorgen die Noarn sicherlich auch noch, denn leicht haben es sich die 3 Herren noch nie gemacht. Am Ende des Konzerts wartet der am häufigsten gewünschte Titel.

»Also, hinein ins kalte Wasser«. Spannung bis zur letzten Minute ist garantiert.

Wolfgang Moitz (Mund- und Nasenflöten, Dudelsack, Piffero, Akkordeon), Bertl Pfundner (Ziehharmonika, Gitarre, Mandoline, Mundharmonika), Andreas Safer (Geige, Mandoline, Mandola, Säge) und alle singen.

Eintritt: EURO 16,50 / 14,50 (Mitglieder wvlw) / 11,- (Schüler, Studenten)



wean hean
läuft noch bis
zum 21. Mai!

**wean
 hean**

DAS
 WIENERLIED
 FESTIVAL

15. (Premiere), 17., 20., 21., 22., 23., 24., 27., 28. August | 20.00 (Einlass 19.00) Uhr
Die Frau vom Meer – Armes Theater Wien zu Gast im Bockkeller

nach Henrik Ibsen in einer Fassung von Krista Pauer / Regie: Erhard Pauer

Mit **Celina Dos Santos, Klaus Fischer, Florian Fitz, Cornelia Mooswalder, Krista Pauer, Daniel Ruben Rüb, Aris Sas**

Ellida, Dr. Wangels zweite Frau, die früher auf den Inseln in einem Leuchtturm lebte, wohnt gemeinsam mit ihm und seinen Töchtern Bolette und Hilde am Ende eines Fjordes in einer kleinen Stadt, die während der Sommermonate durch Kurgäste aus aller Welt vorübergehend zu einer Art »Sammelplatz des Weltlebens« wird: Man geht wandern, badet im Meer und besucht Tanzveranstaltungen auf der Promenade; überall trifft man auf Ballested, einen Schauspieler, Maler, Tanzlehrer und Friseur – ein Faktotum in der kleinen Stadt.

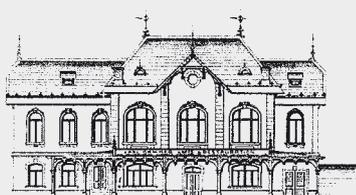
Ellida hat in Wangels Haus nie wirklich Wurzeln geschlagen, es bleibt sein Haus, nicht ihres. Auf der Suche nach einem Wort für das Gegenteil von Einsamkeit geht sie jeden Morgen ans Meer, dessen Unberechenbarkeit sie gleichsam abschreckt und anzieht.

Lyngstrand, ein junger Kurgast, erzählt eines Tages die Geschichte über einen ertrunkenen Seemann, der zurückkehrt aus »der schwarzen See«. Eine Geschichte, die Ellida vertrauter ist als die Wirklichkeit in Wangels Haus und die dazu führt, dass sie ihr Leben neu betrachtet: Was macht das Leben eigentlich lebenswert?

Es geht um Männer, die Frauen erfinden oder belehren wollen, und Frauen, die aus der von Männern erfundenen Welt auszubrechen versuchen. Es geht um junge Menschen, die »etwas werden« wollen, was auch immer es sei. Es geht um Träume, um Kreationen des Verstandes, die oftmals lebendiger und bunter sind als die Dinge der Realität. Es geht um Sehnsüchte, die obwohl sie Angst machen, oder gerade weil sie Angst machen, immer größer werden. Es geht um das, was zwischen Menschen stattfindet, wenn sie schweigen, um die Hintergrundgeräusche, das Ungesagte, bloß Angedeutete.

Eintritt: EURO 21,- / 19,- (Mitglieder wvlw, Senioren) / 12,- (Studierende)

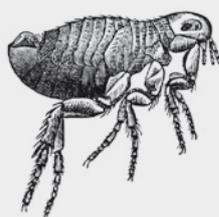
Kartenreservierung: 0699 816 39 394, info@armestheaterwien.at, www.armestheaterwien.at



BESUCHERTAG BOCKKELLER

Jeden Mittwoch 13.30 – 16.00 Uhr oder nach Terminvereinbarung

Archivrecherchen, Liedanfragen,
CD- bzw. Bücherkauf und vieles mehr



FLOHMARKT SPEZIAL

Jeden Mittwoch 13.30 – 16.00 Uhr

Jeden letzten Mittwoch im Monat gibt es besonders günstige Angebote: Liedblätter (ab € 0,25), Bücher, Zeitschriften etc.



Singen im Sommer

Herbert Zotti und Christine Enzenhofer

7., 14., 21., 28. Juni 2018 | Jeweils 19.00 Uhr

S. 14

Schrammel-Montag

Neue Wiener Concert Schrammeln u.a.

Jeden ersten Montag im Monat (außer Juli/August): 4. Juni 2018 | 19.00 Uhr

S. 14

»Sie wünschen? Wir spielen!«

Aniada a Noar

Dienstag, 26. Juni 2018 | 19.30 Uhr

S. 14

Die Frau vom Meer

Armes Theater Wien (ATW) zu Gast im Bockkeller

15. August 2018 (Premiere), 17., 20.-24., 27-28. August 2018 | Jeweils 20.00 Uhr

S. 15



Mitglied werden im wvlw

Allen, die ihren Mitgliedsbeitrag für das Jahr 2018 eingezahlt haben, sei an dieser Stelle gedankt! Diese Beiträge sind für das Wiener Volksliedwerk substanziell, da viele Projekte und Veranstaltungen sowie der Ausbau und die Aufarbeitung des Wienermusik-Archivs und die Forschung auf dem Gebiet der Wienermusik damit unterstützt werden.

Die Jahresmitgliedschaft kostet € 25 und beinhaltet eine Reihe an Leistungen:

- Zusendung der bockkeller Zeitung
- Zusendung des wean hean Folders
- Preisermäßigung für Veranstaltungen des wvlw
- freier Eintritt beim Offenen Singen und vieles mehr

Um weitere € 10 erhalten sie eine Zusatz-Mitgliedskarte für eine zweite Person (Familienmitglied, Lebenspartner).

Bankverbindung für Mitgliedsbeiträge

Wiener Volksliedwerk, Bank Austria,

IBAN: AT21 1200 0006 6811 1933, BIC: BKAUATWW

Bei Banküberweisung geben Sie bitte Namen, Adresse und Jahr der Mitgliedschaft deutlich lesbar an. Die Mitgliedskarten werden nach Einlangen des Mitgliedsbeitrages auf unserem Konto postalisch zugesandt. Die Mitgliedschaft kann jederzeit gekündigt werden.

Durch das Einzahlen des Mitgliedsbeitrags stimmen sie zu, dass Ihre Daten für Post- und Email-Aussendungen des wvlw verarbeitet, aber nicht an Dritte weitergegeben werden.

Nähere Infos unter www.wienervolksliedwerk.at



IM BOCKKELLER

1160 WIEN, GALLITZINSTRASSE 1

TEL: 01 416 23 66

office@wvlw.at | wienervolksliedwerk.at

ZÄHLKARTENRESERVIERUNG & INFORMATION

Tel: 01 416 23 66

Abholung der Karten bis 30 min vor Konzertbeginn!

BESUCHERTAG

Archivrecherchen, Liedanfragen, CD- & Bücherkauf etc:

Mittwoch 13.30 - 16.00 Uhr im Bockkeller

IMPRESSUM bockkeller-Die Zeitung des Wiener Volksliedwerks, Wien 16., Gallitzinstr. 1, Tel: 014162366, office@wvlw.at, wienervolksliedwerk.at. Herausgeber und Medieninhaber: Wiener Volksliedwerk. Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Susanne Schedtler, Herbert Zotti, Iris Mochar. Inhalte: Aktuelles zum Thema »Wienermusik«: Berichte, Beiträge aus Wissenschaft und Praxis, Veranstaltungstipps und -hinweise. Textnachdruck in Zeitungen und Zeitschriften honorarfrei bei Quellenangabe, Belegexemplare erbeten. Artikelübernahme in Bücher und Broschüren bedarf der jeweiligen Vereinbarung mit dem Autor. Die persönlich gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors wieder und müssen sich nicht mit der Meinung von Herausgeber und Redaktion decken. Erscheint 5 x jährlich. Grafik: Lena Appl. Druck: Druckerei Seys **BILDRECHTE** Cover Niki Tunkowitsch: Herbert Zotti (HZ) **Nachlese** Peter Havlicek und Neuberger Wirtshaustrio: Daniela Fuchs, folksmilch: HZ, Martin Spengler und die foischn Wiener: Manuel Molzer **wean hean** **Nachlese** Eröffnung: Barbara Brandstätter / wean modean, Das Buch der Tänze: HZ **Rezensionen** S.11 »Ich denke ja gar nichts, ich sage es ja nur«: HZ **Inserat** **Kabinettheater** S.12: Armin Bardel **Volkskultur als Dialog** S. 13: HZ **Veranstaltungen** Knopffarmonika, NWCS: Clemens Fabry, Aniada a Noar: Magdalena Gföllner, Herbert Zotti; Andreas Safer (Aniada a Noar): HZ, ATW: Christian Vondru. Das Wiener Volksliedwerk hat versucht bei allen Rechteinhabern die Genehmigung zur Verwendung von Bildvorlagen einzuholen. Sollten dennoch Rechteinhaber übersehen worden sein, so ersuchen wir diese, sich ggf. mit dem Wiener Volksliedwerk in Verbindung zu setzen.